

## Überzogene Forderungen der IG Metall im Stahlwerk Thüringen

Als Geschäftsleitung der Stahlwerk Thüringen GmbH (SWT) möchten wir zum aktuellen Stand der Verhandlungen in der laufenden Tarifrunde mit der IG Metall folgendes klarstellen:

Am 7. November 2022 ging die dritte Verhandlungsrunde ohne Ergebnis zu Ende. Die Hauptforderungen der IG Metall sind mindestens eine Erhöhung der Löhne und Gehälter um 200 € monatlich, das entspricht einer prozentualen Erhöhung von 6,3 % **und** gleichzeitig einer Vereinbarung zur stufenweisen Angleichung der Arbeitszeit von derzeit 38 auf 35 Stunden pro Woche.

Um die erhöhten Lebenshaltungskosten zu decken, setzt die Geschäftsleitung die Priorität auf die finanzielle Unterstützung unserer Mitarbeiter/-innen und bot an, sofort mehr Geld zur Verfügung zu stellen.

Deshalb haben wir 3.000 € netto Inflationsausgleichsprämie als Sonderzahlung (brutto = netto) angeboten, was in etwa einer 11-prozentigen Entgelterhöhung entspricht. Von dieser steuer- und abgabenfreien Prämie würden alle Mitarbeiter/-innen profitieren. Der Effekt wäre sofort auf dem Konto spürbar! Im Übrigen haben Gewerkschaften und Arbeitgeber gemeinsam auf diese Möglichkeit, verankert im dritten Entlastungspaket der Bundesregierung, hingewirkt.

**Zusätzlich** haben wir für das Jahr 2023 eine 2-prozentige und für das Jahr 2024 eine 4-prozentige Erhöhung der Löhne und Gehälter angeboten. Das bedeutet zusammengefasst 3.000 € netto und 6 % Erhöhung der Löhne und Gehälter bei einer Laufzeit bis 31.12.2024.

**Wir empfinden die IG Metall-Behauptung, dass sich die Geschäftsleitung von SWT bei ihrem Angebot nur „um Millimeter“ bewegt hat, mehr als unpassend.**

Die Forderung nach einer Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich halten wir in der aktuellen Situation als nicht erfüllbar. Die Einführung der 35-Stunden-Woche führt unweigerlich zu Produktionsreduzierungen und damit zu erheblichen Wettbewerbsnachteilen am Stahlstandort Unterwellenborn.

SWT ist kein lokaler oder auf Deutschland/Europa begrenzter Akteur, sondern verkauft 70 % seiner Produkte außerhalb Deutschlands. Wir müssen uns tagtäglich dem internationalen Wettbewerb stellen, der leider anderen Spielregeln folgt.

Unsere ernstzunehmenden Wettbewerber arbeiten 40 bis 48 Wochenstunden, haben außerhalb Europas zumeist weniger politische Einschränkungen und können Energien und Rohstoffe kostengünstiger beziehen.

An anderen deutschen Stahlstandorten, die im Übrigen teilweise Kurzarbeit durchführen, bestehen ernsthafte Überlegungen Kapazitäten abzubauen bzw. die Produktion zu verlagern. Aus unserer Sicht helfen sichere Arbeitsplätze mehr als über die wirtschaftlich vertretbaren Möglichkeiten geschlossene tarifliche Vereinbarungen.

Wir wollen unseren Stahlstandort in Unterwellenborn langfristig sichern und gemeinsam mit unserem Eigner, der brasilianischen CSN-Gruppe, weiterentwickeln und somit unseren Mitarbeitern/-innen sichere Arbeitsplätze bieten. Des Weiteren streben wir an, auch weiterhin als verlässlicher Geschäftspartner zu agieren und unsere Region durch lokale Kooperationen zu unterstützen.

Für uns, als Geschäftsleitung SWT, ist es leider nicht nachvollziehbar, weshalb die Vertreter der IG Metall die derzeitigen wirtschaftlichen Aussichten bei ihrem Forderungspaket außer Acht lassen. Ebenso ist es mehr als unverständlich, dass unser Angebot sofort ausgeschlagen wurde und lediglich angekündigte weitere Arbeitskampfmaßnahmen die Antwort sind.